



LGL

Gesundheitliche Chancengleichheit im Landkreis Miltenberg

Tagungsband der Koordinierungsstelle
Gesundheitliche Chancengleichheit am ZPG

Dieser Band dokumentiert eine Fachtagung der Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Miltenberg in Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit des Bayerischen Zentrums für Prävention und Gesundheitsförderung am LGL, gefördert durch den Partnerprozess „Gesundheit für alle!“ des bundesweiten Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit.

Für eine bessere Lesbarkeit haben wir bei manchen Personenbezeichnungen auf ein Ausschreiben der weiblichen Form verzichtet. Selbstverständlich sind in diesen Fällen Frauen und Männer gleichermaßen gemeint.

Herausgeber: Bayerisches Landesamt für
Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL)
Eggenreuther Weg 43, 91058 Erlangen

Telefon: 09131 6808-0
Telefax: 09131 6808-2102
E-Mail: poststelle@lgl.bayern.de
Internet: www.lgl.bayern.de

Bildnachweis: Landratsamt Miltenberg
Druck: Kaiser Medien GmbH, Nürnberg
Stand: Januar 2019
Redaktion: Iris Grimm, Koordinierungsstelle Gesundheitliche
Chancengleichheit, Zentrum für Prävention und
Gesundheitsförderung (ZPG);
Lena Ullrich, Geschäftsstelle der Gesundheits-
region^{plus} (GR⁺) Landkreis Miltenberg

Autoren: Prof. Gunter Adams, EKJFH Würzburg und Hochschule
für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt;
Stefan Adams, Landratsamt Miltenberg;
Dr. Erwin Dittmeier, Landratsamt Miltenberg;
Iris Grimm, ZPG; Iris Neppl, Landratsamt Miltenberg;
Jens Mario Scherf, Landrat des Landkreises Miltenberg;
Werner Schmitt, Mömlingen;
Lena Ullrich, GR⁺ Landkreis Miltenberg

© Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit
alle Rechte vorbehalten

Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier

ISBN 978-3-96151-046-7 Druckausgabe
ISBN 978-3-96151-047-4 Internetausgabe

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – wird um Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplars gebeten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Broschüre wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung.
Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Fachtagung Gesundheitliche Chancengleichheit im Landkreis Miltenberg

**Gemeinsame Fachtagung der Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Miltenberg
und der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit
im Rahmen des Partnerprozesses „Gesundheit für alle“
am 14. November 2018 in Erlenbach**

Inhaltsverzeichnis

1. Grußwort	7
--------------------	----------

2. Die Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Miltenberg	8
---	----------

3. Handlungsfeld „Gesundheitliche Chancengleichheit“	10
---	-----------

4. Der Partnerprozess „Gesundheit für alle“	13
--	-----------

5. Fachtagung „Gesundheitliche Chancengleichheit im Landkreis Miltenberg“	14
--	-----------

5.1 Workshop 1: Kinder und Jugendliche im Schulalter	15
--	----

5.2 Workshop 2: Junge Erwachsene und Familien mit kleinen Kindern	18
---	----

5.3 Workshop 3: Ältere Erwachsene und Senioren	21
--	----

6. Zusammenfassung der Ergebnisse und Vereinbarung des weiteren Vorgehens	24
--	-----------

1. Grußwort

**Jens Marco Scherf,
Landrat und Vorsitzender
der Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Miltenberg**



Sehr geehrte Damen und Herren,

Menschen, die unter schwierigen sozialen Bedingungen aufwachsen und leben, haben ein höheres Risiko, im Laufe ihres Lebens ernsthaft zu erkranken und/oder früher zu sterben als Menschen mit einem höheren sozialen und ökonomischen Status.

Dem entgegenzuwirken und eine gleichberechtigte Teilhabe aller am Leben zu ermöglichen, sind Ausfluss des im Grundgesetz verbrieften Sozialstaatsprinzips und eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, der sich auch der Landkreis Miltenberg im Rahmen seiner Möglichkeiten stellt.

Es ist Ausdruck der besonderen Verantwortung des Landkreises Miltenberg, dass er sich im Rahmen des bayerischen Projekts „Gesundheitsregionen^{plus}“ zusätzlich zu seinen originären Aufgaben in besonderer Weise auch den elementaren Fragen der Gesundheitsversorgung seiner Bevölkerung widmet. Neben den Themengruppen der Gesundheitsversorgung sowie der Pflege, Palliativ- und Hospizversorgung gehört hierzu auch die Gesundheitsförderung und Prävention. Die Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Miltenberg hat deshalb in ihrer Arbeitsgruppe Gesundheitsförderung und Prävention das Thema „Gesundheitliche Chancengleichheit“ als eines ihrer drei vordringlich zu bearbeitenden Handlungsfelder priorisiert. Sie möchte durch eine noch bessere Vernetzung und intensivere Zusammenarbeit aller hierfür relevanten Akteure vor Ort bereits bestehende Unterstützungsangebote ausbauen und erforderlichenfalls neue und weitere schaffen, um möglichst für alle Menschen im Landkreis in gesundheitlicher Hinsicht gleiche Lebensbedingungen zu schaffen.

Die Fachtagung „Gesundheitliche Chancengleichheit im Landkreis Miltenberg“ sollte einen Überblick über diesbezüglich bereits vorhandene Angebote, bestehende Probleme bzw. Lücken sowie mögliche Interventions- und Abhilfemaßnahmen im Landkreis geben und gleichzeitig den Startschuss für die Entwicklung gemeinsamer Strategien im Landkreis Miltenberg darstellen.

Ich bedanke mich deshalb sehr herzlich bei allen Akteuren und Experten vor Ort, die an der Fachtagung teilgenommen haben, für ihre zahlreichen und engagierten Inputs, Beiträge, Ideen und Vorschläge zur Förderung der gesundheitlichen Chancengleichheit im Landkreis Miltenberg.

Der Beitritt der Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Miltenberg zum kommunalen Partnerprozess „Gesundheit für alle“, initiiert durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und als Kooperationsverbund mit den kommunalen Spitzenverbänden und dem Gesunde-Städte-Netzwerk, ist dem Ziel der Schaffung gesundheitlicher Chancengleichheit für möglichst alle Menschen im Landkreis Miltenberg förderlich und dienlich.

A handwritten signature in black ink, consisting of stylized, overlapping loops and lines, representing the name Jens Marco Scherf.

2. Die Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Miltenberg

Lena Ullrich, Geschäftsstelle der Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Miltenberg

Zielsetzung und Handlungsfelder

Die lokalen Versorgungsstrukturen sowie Gesundheitsförderungs- und Präventionsangebote innerhalb Bayerns sind sehr unterschiedlich. Bestehende und zukünftige Herausforderungen in der Gesundheitsversorgung, Pflege und Gesundheitsförderung benötigen wohnortnahe und passgenaue Lösungen. Akteure und Experten vor Ort können unter Einbeziehung der Bevölkerung die Lage am besten beurteilen und passgenaue Maßnahmen für heutige und zukünftige Bedarfe entwickeln. Denn gemeinsam erarbeitete Lösungen haben eine höhere Bindungswirkung und Akzeptanz.

Für die Zukunftsfähigkeit seiner Gesundheitsstrukturen gründete der Landkreis Miltenberg im Mai 2015 die Gesundheitsregion^{plus} Miltenberg, ein kompetentes Gesundheitsnetzwerk unter Einbeziehung der Experten und Akteure sowie der Kommunalpolitik vor Ort.

In drei Arbeitsgruppen werden seither die Handlungsfelder Gesundheitsversorgung, Gesundheitsförderung und Prävention sowie die Themen Pflege, Palliativ- und Hospizversorgung bearbeitet. Dazu gehören zum Beispiel die Fachkräftesicherung im ärztlichen, pflegerischen und therapeutischen Bereich, aber auch eine bessere Information der Bevölkerung oder die bessere Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den ambulanten und stationären Einrichtungen.



Zielsetzung der Gesundheitsregion^{plus} Miltenberg:

- **Optimierung** der wohnortnahen Gesundheitsversorgung und -vorsorge
- **Nutzung** von Synergieeffekten durch Vernetzung und Kooperation
- **Frühwarnsystem bei Entwicklungen** von Über-, Unter- oder Fehlversorgungen
- **Förderung der Zusammenarbeit** zwischen den Akteuren im Gesundheitswesen
- **Fachkräftesicherung** im ärztlichen, pflegerischen und therapeutischen Bereich
- **Förderung und Erhalt der Gesundheit** des Einzelnen und der gesamten Bevölkerung

3. Handlungsfeld „Gesundheitliche Chancengleichheit“

Lena Ullrich, Geschäftsstelle der Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Miltenberg

Die Arbeitsgruppe „Gesundheitsförderung und Prävention“ der Gesundheitsregion^{plus} Miltenberg setzt sich aus Expertinnen und Experten aus den Bereichen Ernährung, Sport und Therapie sowie Vertreterinnen und Vertretern der Krankenkassen, der Sozialverbände, der Schulen, der Kindergartenfachberatung, der Jugend- und Jugendsozialarbeit, des Gesundheitsamtes, der Gleichstellung und der Politik zusammen. Sie bearbeitete bisher folgende Themen:

- **Gesunde Lebenswelten:
Betriebliche Gesundheit**
- **Kinder- und Jugendgesundheit**

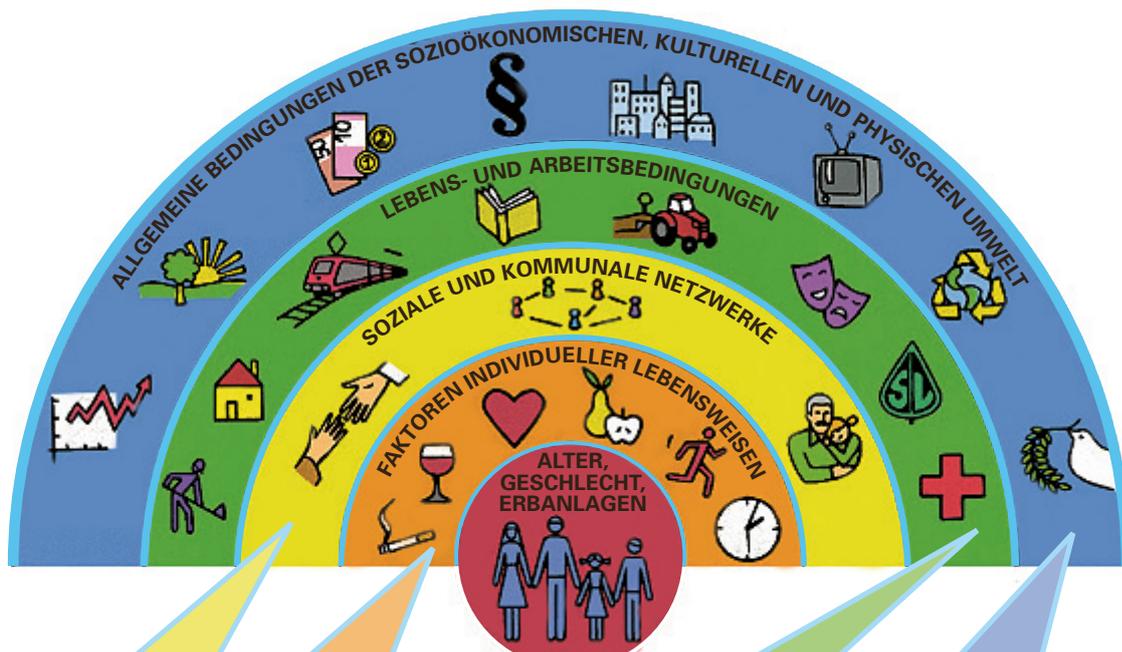
Auch die jährlichen Schwerpunktthemen des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege werden in der Arbeitsgruppe bearbeitet und u. a. in den jährlich vom Gesundheitsamt organisierten Gesundheitstagen umgesetzt.

Das Themenfeld „**Gesundheitliche Chancengleichheit**“ wurde als drittes Handlungsfeld priorisiert. Hierbei sollen vor allem die Personengruppen im Landkreis angesprochen werden, die bisher von den zahlreichen und vielseitigen Angeboten im Landkreis und in der Region noch nicht profitieren. Ihnen soll ein niederschwelliger Zugang zu Gesundheitsleistungen ermöglicht werden.

Für den Einstieg in das Themenfeld wurden zunächst allgemein die Ursachen, Folgen und Interventionsmöglichkeiten von gesundheitlicher Ungleichheit durch die Gruppe erarbeitet. Hierbei wurden zum Beispiel neben dem Verlust von lebenspraktischen Fertigkeiten auch neue Herausforderungen wie der Medienkonsum genannt. Auch die Veränderung der Gesellschaft wurde diskutiert, die völlig neue gesundheitliche Probleme mit sich bringe.

Die Arbeitsgruppe resümierte, dass gesundheitliche Chancengleichheit von verschiedenen Faktoren abhängig sei. Neben den allgemeinen Faktoren der sozioökonomischen, kulturellen und natürlichen Umweltverhältnisse sowie den Arbeits- und Lebensbedingungen würden die sozialen und kommunalen Netzwerke und die individuellen Lebensweisen die Chancen für ein gesundes Aufwachsen und Leben entscheidend beeinflussen.

Die Schaffung gesundheitsförderlicher Strukturen und Rahmenbedingungen, die möglichst alle Bevölkerungsgruppen und -schichten erreichen, sowie die Stärkung von Bewältigungstechniken wurden als wichtigste Interventionsmöglichkeiten genannt.



<p>Zugang zum Gesundheitswesen</p> <ul style="list-style-type: none"> Fehlendes Angebot Fehlendes Wissen von Angeboten Wenige Inanspruchnahme Fehlende / Falsche Aufklärung Fehlende sprechende Medizin Weniger Bindung z. Arzt Bedarfsplanung der KV 	<p>Faktoren des Lebensstils</p> <ul style="list-style-type: none"> Essenskultur Fehlende Kochkultur Versteckter Zucker Bequemlichkeit Medienkonsum Bedürfnispriorisierung Unzuträgliches Angebot in Supermärkten 	<p>Psychosoziale Faktoren</p> <ul style="list-style-type: none"> Ungünstige Sozialisationsbedingungen Veränderung der Lebenswelten Ungünstige Selbstwahrnehmung Fehlende Selbstwirksamkeit Mehrfachbelastung / Stress Verständnis / Akzeptanz Tabuisierung Gewalt Psychische Erkrankung 	<p>Sozioökonomische Faktoren</p> <ul style="list-style-type: none"> Einkommen Sozialer Status Altersvorsorge Teilzeitfalle Bildungsniveau Berufsausbildung Migration Fehlende Sprachkenntnis
---	--	--	--

Oben: Von der Arbeitsgruppe „Gesundheitsförderung und Prävention“ erarbeitete Ursachen der gesundheitlichen Ungleichheit anhand des Regenbogenmodells der Einflussgrößen auf die Gesundheit der Menschen von Margret Whitehead und Göran Dahlgren (1991)

Unten: Von der AG erarbeitete Folgen der gesundheitlichen Ungleichheit



Daran anknüpfend wurde in der darauf folgenden Sitzung in drei Kleingruppen nach den Lebensphasen „Kinder und Jugendliche“, „Junge Erwachsene und Familien“ sowie „Ältere Erwachsene und Senioren“ die Situation der gesundheitlichen Ungleichheit im Landkreis Miltenberg unter die Lupe genommen und die Notwendigkeit einer inner- und intersektoralen Zusammenarbeit mit Abstimmung, Stärkung und Ausbau bereits bestehender Unterstützungsangebote festgestellt. Ziel sollte eine bessere Vernetzung der verschiedenen Kooperationspartner und kommunalen Akteure mit der Entwicklung integrierter Strategien zur Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Gruppen sein.

Um dieses Ziel zu erreichen, entschied die Arbeitsgruppe, eine Fachtagung mit allen relevanten Anbietern und Akteuren zum Thema „Gesundheitliche Chancengleichheit im Landkreis Miltenberg“ durchzuführen und dem Partnerprozess „Gesundheit für alle“ beizutreten. Die Ergebnisse der Fachtagung möchte die Arbeitsgruppe für die weitere Bearbeitung des Themas nutzen.

Kommentar zur Gesundheitlichen Chancengleichheit

Dr. Erwin Dittmeier, Facharzt für öffentliches Gesundheitswesen, Sozial- und Umweltmedizin, Leiter der Abteilung „Gesundheit und Soziales“ im Landratsamt Miltenberg

Gesundheitliche Chancengleichheit eröffnet allen Bevölkerungsgruppen und -schichten die Möglichkeit, die zahlreichen und vielfältigen präventiven, kurativen und rehabilitativen Angebote des Gesundheitswesens zur Förderung und zum Erhalt der Gesundheit wahrzunehmen. Sie steigert die Lebensqualität, verhindert frühzeitige Erkrankungen und Frühverrentungen und erhöht die Lebenserwartung auch von Menschen in schwierigen sozialen und ökonomischen Lebenslagen. Sie gehört zu den elementaren Forderungen eines jeden Sozialstaats und ist eine wichtige und lohnende Investition in die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger und der Gesellschaft.

Interventionsmöglichkeiten der Gesundheitlichen Chancengleichheit:

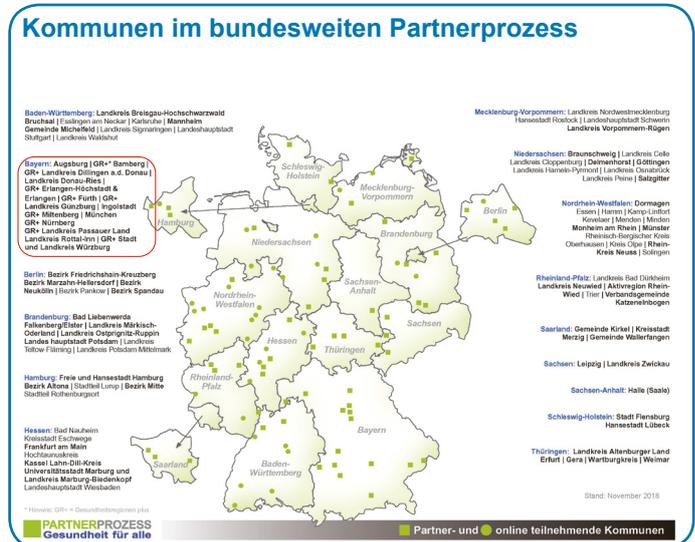
- Informations- und Aufklärungsmaßnahmen (Stärkung der Gesundheitskompetenz)
- Vermittlung von Bewältigungstechniken (Resilienzförderung und Verhaltensprävention)
- Schaffung und Erhalt gesundheitsförderlicher Strukturen/ Rahmenbedingungen (Verhältnisprävention)

4. Der Partnerprozess „Gesundheit für alle“

Iris Grimm, Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Bayern

Der bundesweite Partnerprozess wurde auf Initiative des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit ins Leben gerufen. Dieser Kooperationsverbund besteht inzwischen aus 67 Institutionen und Partnern. Sie setzen sich für Gesundheitliche Chancengleichheit in Deutschland ein und sensibilisieren für das Thema.

Der Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“ befasste sich zunächst mit der Gesundheitsförderung benachteiligter Kinder und Jugendlicher im Setting Kommune. Er wurde im Jahr 2015 auf die gesamte Altersspanne erweitert, um nun als Partnerprozess „Gesundheit für alle“ ein gesundes und chancengerechtes Leben von Menschen aller Altersgruppen zu fördern.



Ziele des bundesweiten Partnerprozesses „Gesundheit für alle“ – ein Forum gemeinsamen Lernens

ein gesundes und chancengerechtes Leben von Menschen jeden Alters zu fördern

Kommunen bei Aufbau und Umsetzung von integrierten kommunalen Strategien (Präventionsketten) zu unterstützen

Zusammenarbeit, einen gemeinschaftlichen Lernprozess und den fachlichen Austausch zur Förderung der Gesundheit von Menschen jeden Alters über Ressortgrenzen hinaus zu stärken

vorhandene Kenntnisse, Erfahrungen sowie Ressourcen bundesweit sichtbar und zugänglich zu machen

- Unterstützungsangebote im Partnerprozess**
- Förderung des bundesweiten Austausches
 - Fachliche Begleitung und Qualifizierung
 - Unterstützung durch starke Partner

Oft laufen Maßnahmen und Unterstützungsangebote, beispielsweise aus Gesundheitswesen, Jugendhilfe und Bildungsbereich, ohne Abstimmung nebeneinander her. Der Aufbau von „Präventionsketten“ soll dazu beitragen, diese wichtigen Angebote und Ansätze über Ressortgrenzen hinweg aufeinander abzustimmen und bedarfsgerechte Unterstützungsangebote sicher zu stellen. Wie dies gelingen kann, zeigt der Partnerprozesses „Gesundheit für alle“.



Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Bayern berät und begleitet die GR+ Miltenberg als neue Kommune. Eine Unterstützung erfolgt u. a. bei der Planung der nächsten Schritte, beispielsweise der Durchführung weiterer Fachtagungen, Workshops und Fortbildungsveranstaltungen.

5. Fachtagung „Gesundheitliche Chancengleichheit im Landkreis Miltenberg“

Prof. Gunter Adams, EKJFH Würzburg und Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt

Die Fachtagung ermöglichte die Begegnung von Experten der Fachgebiete Familie, Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege, Bildung und Erziehung. Öffentliche und freie Wohlfahrtspflege, Sozial- und Gesundheitsämter, Vertreter der Krankenkassen und der Sportvereine, Kindergärten und Schulen, Ärzte und Pflegeeinrichtungen diskutierten Gesundheit fördernde Lebensbedingungen im Landkreis Miltenberg.

An Lebensphasen orientiert wurden drei Workshops gebildet, in denen konkrete Gesundheit fördernde Projekte vorgestellt wurden. Bedarfe wurden aufgezeigt und Vorschläge für Problemlösungen erörtert.

Gesundheitsförderung beginnt mit der Unterstützung von Familien mit Kleinkindern, mit der Förderung von gesunder Ernährung, von Spiel und Bewegung in Krippe und Kindergarten (Workshop 2). Sport und Gesundheitsfürsorge sind wichtige Aufgaben in Schule, Freizeit und Arbeitswelt (Workshop 1).

Ein breites Spektrum an Hilfen benötigen Senioren, von Begegnungsstätten bis zur Sicherstellung einer menschenwürdigen Pflege (Workshop 3).

4,5 Millionen Deutsche sind dauerhaft hilfebedürftig (Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Robert Koch Institut 2015).

Beispiele für besondere Gesundheitsprobleme unserer Zeit, wie Übergewicht, die Zunahme psychischer Erkrankungen und die Einsamkeit von Menschen wurden unter unterschiedlichen Perspektiven erörtert. 72 % der Kinder und Jugendlichen in Deutschland treiben zu wenig Sport, 15 % sind übergewichtig. (Robert Koch Institut 2015).

Neues erfahren und lernen konnten so z.B. Sozialarbeiter über die Angebote der Krankenkassen oder Vertreter der Gemeinden und des Landkreises von Vereinen und Initiativgruppen.

Die Arbeit in den Workshops war spannend und anregend, die Ergebnisse wurden im Plenum präsentiert. Sie sind auf den folgenden Seiten dokumentiert.

Ich bin sicher, dass diese gelungene Fachtagung wichtige Impulse für die Netzwerkarbeit geben konnte und dazu beitragen wird, gesundheitliche Chancengleichheit im Landkreis Miltenberg weiter zu fördern.



Prof. Gunter Adams moderiert die Fachtagung „Gesundheitliche Chancengleichheit im Landkreis Miltenberg“

5.1 Workshop 1: Kinder und Jugendliche im Schulalter

Stefan Adams, Sachbereichsleiter Jugendsozialarbeit
und Jugendberufshilfe, Landratsamt Miltenberg



Teilnehmende des Workshop 1 bei der Bestandsaufnahme; Moderation Stefan Adams

Inhalt

Bearbeitung der Fragen: Welche Angebote zur Schaffung einer gesundheitlichen Chancengleichheit haben wir bereits für Kinder und Jugendliche im Schulalter (Bestand)? Wo haben wir Probleme bzw. Lücken (Bedarfe / Probleme)? Wo und wie können wir diese Probleme / Lücken lösen bzw. schließen (Lösungen)?

Mitwirkende

- Prof. Gunter Adams (EKJFH Würzburg und Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt)
- Stefan Adams (Landratsamt Miltenberg, Jugendamt, Sachbereichsleiter Jugendsozialarbeit und Jugendberufshilfe)
- Nilüfer Aktürk (Frauen für Frauen e. V. Erlenbach a. Main und Umgebung)
- Walter Berninger (Caritasverband für den Landkreis Miltenberg e. V., Allgemeine Sozialberatung und Projekt Schülerpate)
- Sophia Rebmann (BKK Akzo Nobel Bayern, Prävention & Selbsthilfe)
- Dr. Susanne Reysen (Landratsamt Miltenberg, Gesundheitsamt, Kinder- und jugendärztlicher Dienst)
- Andreas Schäfer und Renate Vallecca (AOK Aschaffenburg)
- Thorsten Schork (Landratsamt Miltenberg, Sportreferat)

Einstieg

Kurze Inputgeber zu Beginn der Workshop-Arbeit:

- Jugendsozialarbeit an Schulen von Stefan Adams (Landratsamt)
- Projekt „Schülerpaten“ von Walter Berninger (Caritas)
- Verein Frauen für Frauen von Nilüfer Aktürk

Gesundheitliche Chancengleichheit im Landkreis Miltenberg

Bestand

- Motherschools
- Schülerpatenprojekt
- JAS Grund-Mittel-Förder-Berufsschule
- Präventionsprogramme der Krankenkassen (Gesundheitsprogramme)
- Schulische Beratungs- und Hilfsangebote
- Kooperation Schule + Verein (z. B. Sportprogramm und Ganztagsschule am Nachmittag)
- Sportarbeitsgemeinschaften (KuMi)
- Vereine / Jugendarbeit / Jugendzentren „Freiräume“
- „Soziale Stadt“ - Projekte
- Genügend gute Angebote
- Ganztagsschule

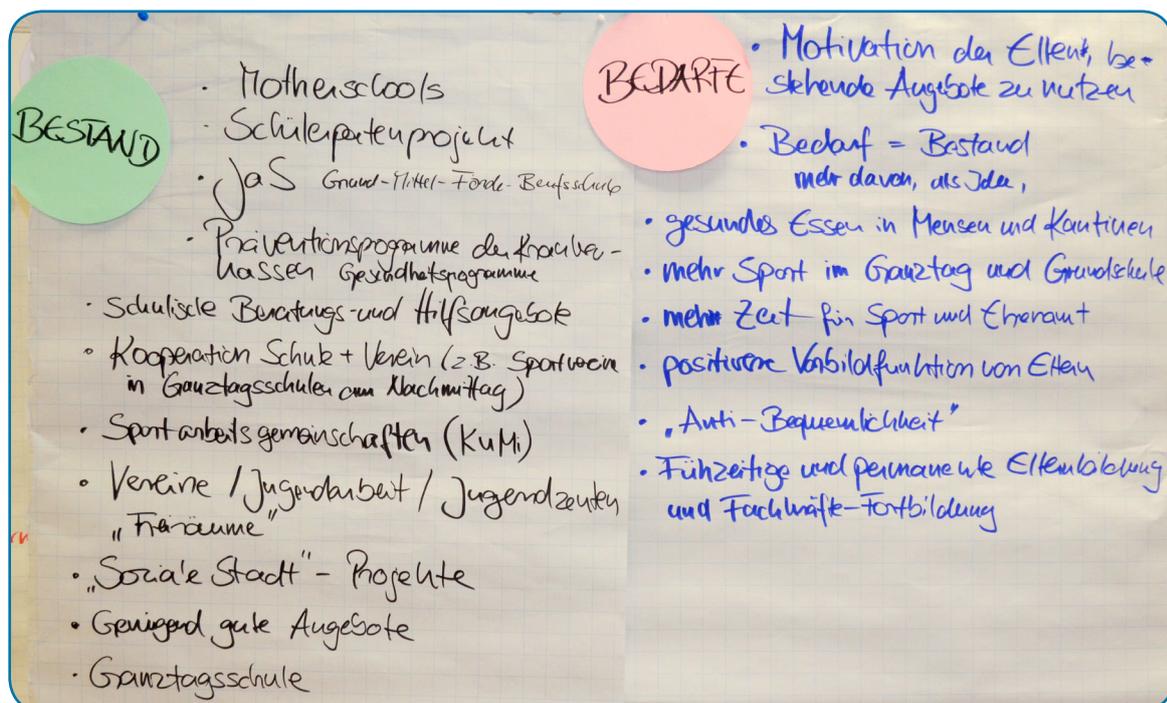
Bedarfe / Probleme

- Motivation der Eltern, bestehende Angebote zu nutzen
- Bedarf = Bestand (mehr davon, als Idee)
- Gesundes Essen in Mensen und Kantinen
- Mehr Sport in Ganztags- und Grundschulen

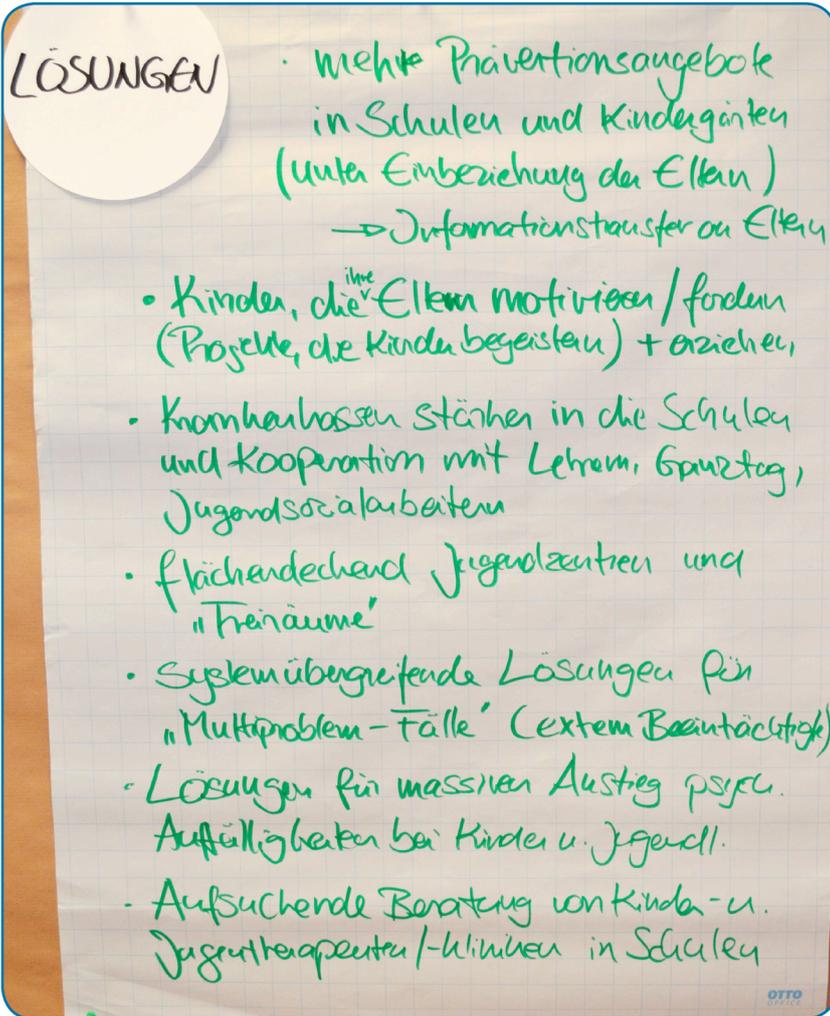
- Mehr Zeit für Sport und Ehrenamt
- Positivere Vorbildfunktion von Eltern
- „Anti-Bequemlichkeit“
- Frühzeitige und permanente Elternbildung und Fachkräfte-Fortbildung

Lösungen

- Mehr Präventionsangebote in Schulen und Kindergärten (unter Einbeziehung der Eltern) → Informationstransfer an Eltern
- Kinder, die ihre Eltern motivieren / fördern (Projekte, die Kinder begeistern) + erziehen
- Krankenkassen stärker in die Schulen und Kooperation mit Lehrern, Ganztagsschulen, Jugendsozialarbeitern
- Flächendeckend Jugendzentren und „Freiräume“
- Systemübergreifende Lösungen für „Multiproblem-Fälle“ (extrem Beeinträchtigte)
- Lösungen für massiven Anstieg psych. Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen
- Aufsuchende Beratung von Kinder- und Jugendtherapeuten /-kliniken in Schulen



Flipcharts mit Bestand und Bedarfen aus Workshop 1



Flipchart mit
Lösungen aus Workshop 1

Zusammenfassung

Kinder und Jugendliche im Schulalter waren die Zielgruppe, die im Workshop 1 im Zentrum des Interesses stand.

Die unterschiedlichen Professionen hatten wenig Mühe, gute Beispiele für bestehende Angebote zu finden. Kniffliger ging es bei der Frage „Was fehlt?“ zu: Schnell war klar, dass viele Angebote entweder zu wenig bekannt sind, sie zu wenig oder nicht flächendeckend zur Verfügung stehen. Ein „mehr des Guten“ wäre oft nötig. In einigen Fällen wurde der Nutzen eines Angebotes zwar erkannt, aber die Motivation der Protagonisten, diese auch zu nutzen, ist oft nicht hoch genug.

Bei der Umsetzung möglicher Lösungen standen Eltern und Fachkräfte im Fokus, die durch ihre Erziehungsarbeit Werte, Normen und Rituale vermitteln, sowie eine Vorbildfunktion haben. Weitere Ansätze waren an das Gesundheitssystem, Gemeinden, sowie an die Jugendhilfe gerichtet.

In der Gruppe wurde professionsübergreifend engagiert und fachlich sehr detailliert diskutiert, gearbeitet und nach Lösungen gesucht. Auch wenn an einigen Stellen noch fachlich weitergearbeitet werden wird, wurde doch viele Impulse gesetzt, Bedarfe benannt und in bester Netzwerker-Manier Kontakte geknüpft, Synergien geschaffen und erste Kooperationsprojekte geplant.

5.2 Workshop 2: Junge Erwachsene und Familien mit kleinen Kindern

Iris Nepl, Sachbereichsleiterin Frühe Hilfen, Jugend und Familie
und Koordinierende Kinderschutzstelle, Landratsamt Miltenberg



*Teilnehmende des Workshops 2 „Junge Erwachsene und Familien mit kleinen Kindern“;
Moderation Iris Nepl*

Inhalt

Bearbeitung der Fragen: Welche Angebote zur Schaffung einer gesundheitlichen Chancengleichheit haben wir bereits für Junge Erwachsene und Familien mit kleinen Kindern (Bestand)? Wo haben wir Probleme bzw. Lücken (Bedarfe / Probleme)? Wo und wie können wir diese Probleme / Lücken lösen bzw. schließen (Lösungen)?

Mitwirkende

- Uwe Eisner (Physiotherapeut und Geschäftsführer von „Die Gesundheitstrainer“ und AG Leiter „Gesundheitsförderung und Prävention“ der GR⁺)
- Sabine Farrenkopf (Landratsamt Miltenberg, Gleichstellungsstelle)
- Katharina Fluhrer (Landratsamt Miltenberg, Jugendamt, Kindergartenfachberatung)
- Conni Großmann (Frauen für Frauen e. V. Erlenbach a. Main und Umgebung)
- Christine Hamann (Landratsamt Miltenberg, Gesundheitsamt, Schwangerenberatung)
- Claudia Joos (Landratsamt Miltenberg, Jugendamt, Fachstelle für Familienangelegenheiten)
- Iris Nepl (Landratsamt Miltenberg, Jugendamt, Frühe Hilfen, Jugend und Familie und Koordinierende Kinderschutzstelle)
- Stephan Schreitz (AWO-Beratungsstelle für seelische Gesundheit)
- Anna Stegmann (Landratsamt Miltenberg, Gesundheitsamt, Gesundheitsförderung und -hilfen)
- Anke Vieth (Familienstützpunkt Erlenbach)
- Peter Winkler (Caritasverband für den Landkreis Miltenberg e. V., Erziehungsberatungsstelle)



Flipchart aus Workshop 2: Welche Angebote zur Schaffung einer gesundheitlichen Chancengleichheit haben wir bereits?

Einstieg

Kurze Inputgeber zu Beginn der Workshop-Arbeit:

- Familienstützpunkt Erlenbach von Anke Vieth
- Projekt „Starke Mütter - starke Kinder“ von Conni Großmann, Verein Frauen für Frauen
- Familienangelegenheiten von Claudia Joos (Fachstelle für Familienangelegenheiten, Landratsamt)
- AWO Beratungsstelle für seelische Gesundheit und Lebenskrisen von Stephan Schreitz (Einrichtungsleiter)

Bestand (Überschriften)

- Gemeinsames Essen in Kindertagesstätten
- Sportvereine
- Gesundheitsförderer in Kiga und Schulen (Ernährung, Bewegung, Suchtprävention)
- Krabbelgruppen
- Sportstätten, Bäder
- Vermittlung von Stiftungsgeldern für Erstaussstattung
- Familienhebammen

Bedarfe / Probleme

Erreichbarkeit der Zielgruppe

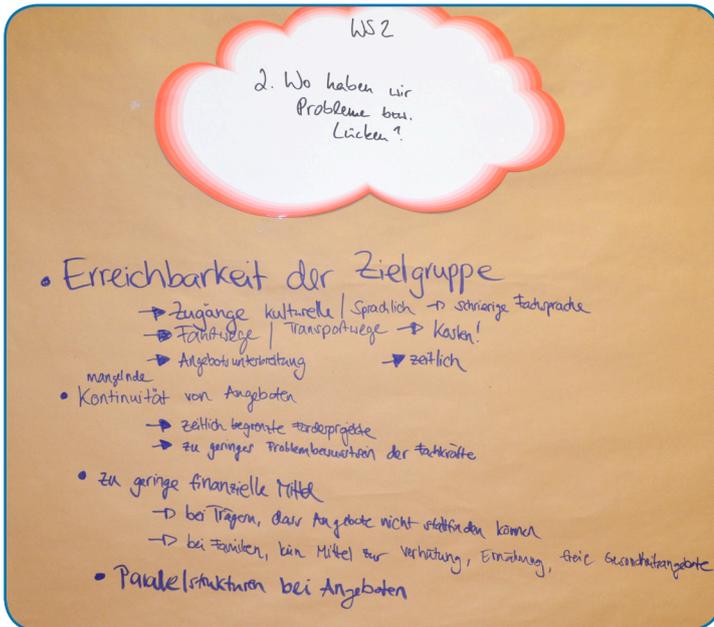
- Zugänge kulturell / sprachlich → schwierige Fachsprache
- Fahrtwege / Transportwege → Kosten
- Angebotsunterbreitung

Kontinuität von Angeboten

- zeitliche begrenzte Förderprojekte
- zu geringes Problembewusstsein der Fachkräfte

Zu geringe finanzielle Mittel

- dass bei Trägern das Angebot nicht stattfinden kann
- bei Familien kein Mittel für Verhütung, Ernährung, freie Gesundheitsangebote
- Parallelstrukturen bei Angeboten



Flipchart aus Workshop 2:
Wo haben wir Probleme und Lücken?

Lösungen

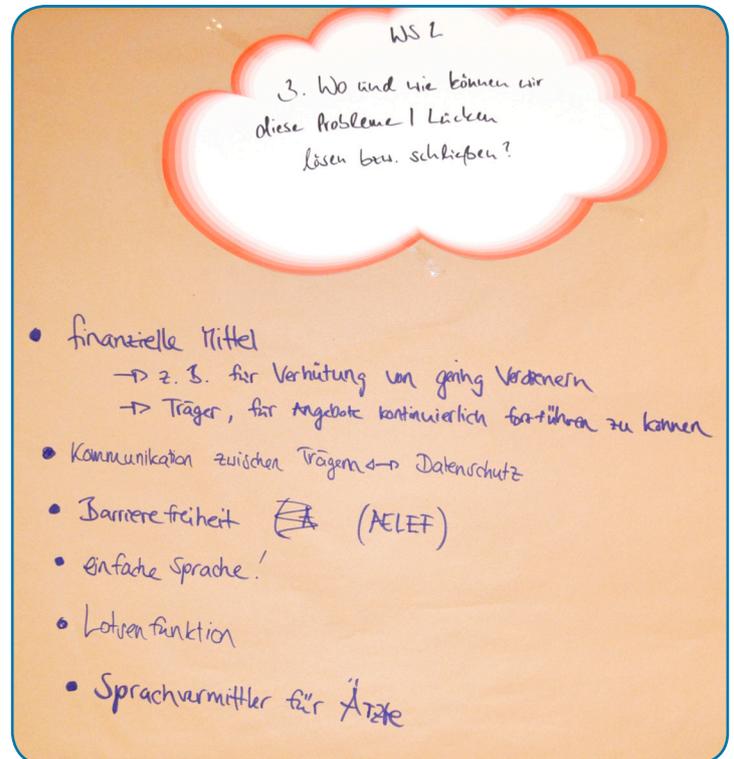
- finanzielle Mittel
- z. B. für Vorhaltung an Geringverdiener
- an Träger, um Angebote kontinuierlich fortführen zu können
- Kommunikation zwischen Trägern <-> Datenschutz
- Barrierefreiheit (AELEF)
- Einfache Sprache!
- Lotsenfunktion
- Sprachvermittler für Ärzte

Zusammenfassung

Die Möglichkeiten für junge Erwachsene und Familien sind vielfältiger Natur: von öffentlichen und freien Anbietern wie etwa Kitas, Jugendamt, Beratungsstellen, aber auch (Sport-)Vereinen und Sportstätten, findet sich im Landkreis eine ganze Bandbreite. Alle diese Stellen bieten insgesamt viele Möglichkeiten, damit eine gesundheitliche Chancengleichheit geschaffen wird.

Als großer Bedarf für den ungehinderten Zugang zu solchen Angeboten wird zum einen die Erreichbarkeit in einem Flächenlandkreis gesehen.

Flipchart aus Workshop 2: Wie können wir diese Probleme/Lücken lösen bzw. schließen?



Die räumlichen Zugangswege sind gerade für sozial benachteiligte junge Erwachsene und Familien schwierig zu bewältigen. Aber auch finanzielle, sprachliche und kulturelle Hürden gilt es zu überwinden. Hier sind die Betreiber der Angebote oft nur bedingt in der Lage, optimale Zugangsvoraussetzungen zu schaffen.

Lösungsansätze für den Abbau der Hürden wurden innerhalb des Workshops einige gefunden. Hier sind vor allem laufzeitunabhängig finanzierte Projekte und finanzielle Unterstützung sozial benachteiligter Personen, einfache Sprache und Sprachvermittler bei Fachleuten (z. B. bei Ärzten), aber auch die Kommunikation und Vernetzung der verschiedenen Träger und Anbieter als Grundvoraussetzungen diskutiert worden. Einigkeit bestand bei allen Teilnehmern darin, dass es bereits tolle Angebote gibt, die mit Unterstützung, z. B. aus der Politik, noch besser genutzt werden könnten.

5.3 Workshop 3: Ältere Erwachsene und Senioren

Werner Schmitt, Mömlingen



Gemeinsame Lösungsfindung der Teilnehmenden im Workshop 3 Ältere Erwachsene und Senioren; Moderation Werner Schmitt

Inhalt

Bearbeitung der Fragen: Welche Angebote zur Schaffung einer gesundheitlichen Chancengleichheit haben wir bereits für ältere Erwachsene und Senioren (Bestand)? Wo haben wir Probleme bzw. Lücken (Bedarfe / Probleme)? Wo und wie können wir diese Probleme / Lücken lösen bzw. schließen (Lösungen)?

Mitwirkende

- Annette Bischof (Arbeitskreis Selbsthilfe und Gesundheit im Landkreis Miltenberg)
- Wolfgang Bonn (VdK-Kreisverband Miltenberg)
- Hermann Fischer (Caritasverband für den Landkreis Miltenberg e. V., Schuldnerberatung)
- Sabine Fleischmann (VHS Miltenberg)
- Dr. Hubert Hortig (Landratsamt Miltenberg, Gesundheitsamt, Sozialmedizin und Prävention)
- Christina Jung (Landratsamt Miltenberg, Sozialamt, Fachstelle Altenhilfeplanung, Seniorennetzwerk)
- Günther Oettinger (Bürgermeister, Bayer. Gemeindetag im Landkreis Miltenberg / Kreistagsfraktion Neue Mitte)

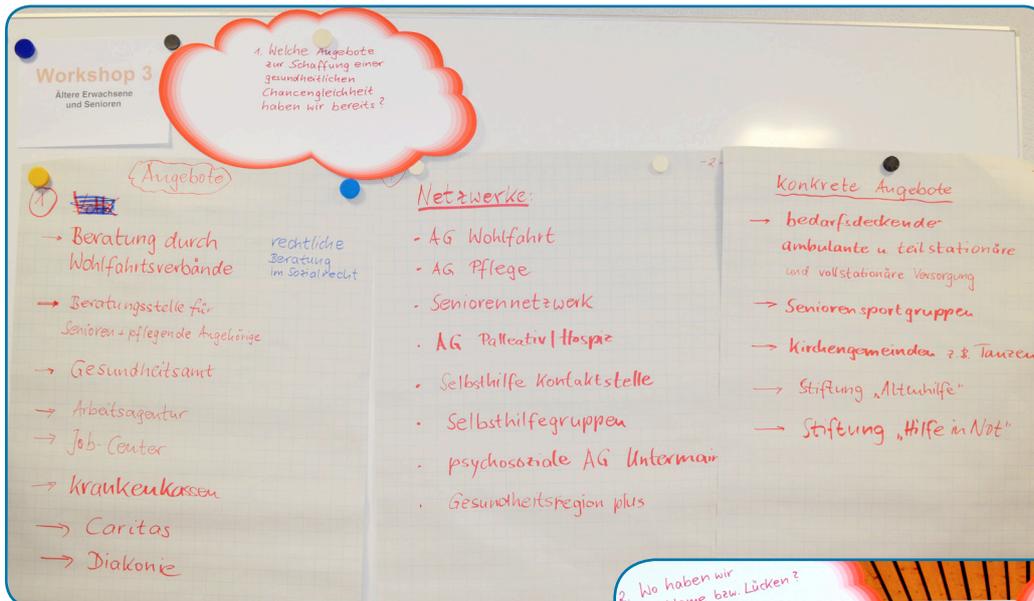
- Gerhard Schuhmacher (Arbeitskreis Pflege der ARGE Wohlfahrt im Landkreis Miltenberg)
- Manfred Vill (Landratsamt Miltenberg, Sozialamt)
- Ute Vogel (Jobcenter Landkreis Miltenberg)

Einstieg

Kurze Inputgeber zu Beginn der Workshop-Arbeit:

- Sozialverband VdK von Wolfgang Bonn, (Kreisgeschäftsführer)
- Stiftung Altenhilfe von Manfred Vill (Sozialamtsleiter)

Gesundheitliche Chancengleichheit im Landkreis Miltenberg



Flipcharts mit Ergebnissen aus Workshop 3

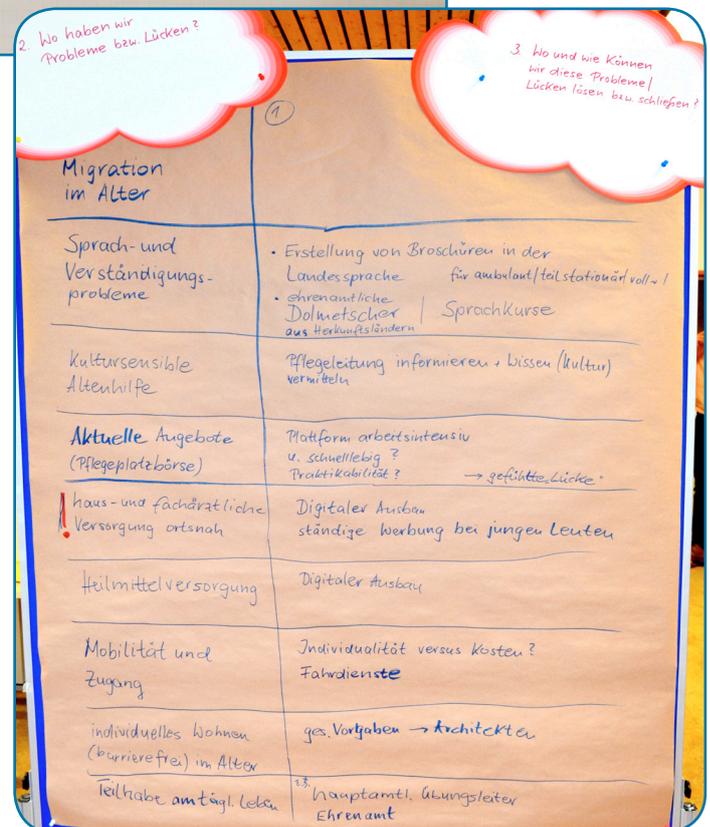
Bestand

Angebote

- Beratung durch Wohlfahrtsverbände
- Beratungsstelle für Senioren und pflegende Angehörige
- Gesundheitsamt
- Arbeitsagentur
- Job-Center
- Krankenkassen
- Caritas
- Diakonie

Netzwerke

- AG Wohlfahrt
- AG Pflege
- Seniorennetzwerk
- AG Palliativ/Hospiz
- Selbsthilfe Kontaktstelle
- Selbsthilfegruppen
- Psychosoziale AG Untermain
- Gesundheitsregion^{plus}



Konkrete Angebote

- Bedarfsdeckender ambulante u. teilstationäre und vollstationäre Versorgung
- Seniorensportgruppen
- Kirchengemeinden, z. B. Tanzen
- Stiftung „Altenhilfe“
- Stiftung „Hilfe in Not“

Bedarfe / Probleme	Lösungen
Migration im Alter	
Sprach- und Verständigungsprobleme	Erstellung von Broschüren in der Landessprache → für ambulant / teil-/ vollstationär ehrenamtliche Dolmetscher aus Herkunftsländern / Sprachkurse
Kultursensible Altenhilfe	Pflegeleitung informieren + Wissen (Kultur) vermitteln
Aktuelle Angebote (Pflegeplatzbörse)	Plattform arbeitsintensiv und schnelllebig? Praktikabilität? → gefühlte Lücke
! Haus- und fachärztliche Versorgung ortsnah	Digitaler Ausbau, ständige Werbung bei jungen Leuten
Heilmittelversorgung	Digitaler Ausbau
Mobilität und Zugang	Individualität vs. Kosten? Fahrdienste
Individuelles Wohnen (barrierefrei) im Alter	Gesetzliche Vorgaben → Architekten
Teilhabe am täglichen Leben	hauptamtliche Übungsleiter / Ehrenamt
Infobeschaffung für Versorgungsbedarf	Kommunen: ständige Hinweise in Kommunikationskanälen
Kommunikation und Vernetzung der Akteure	Fachtagungen und Informationsveranstaltungen

Zusammenfassung - Netzwerke – Zugang - Teilhabe – ortsnahe Versorgung – Kommunikation

Die Teilnehmer des Workshops waren erstaunt über die bereits vorhandenen Angebote und Beratungsmöglichkeiten im Landkreis. Insbesondere die bestehenden Netzwerke der einzelnen Gruppen sollten die Bedürfnisse nach gesundheitlicher Chancengleichheit im Landkreis Miltenberg abdecken.

Doch da stellte sich heraus, dass partikular etliches vorhanden ist, die Vernetzung und die Kommunikation nicht optimal funktioniert. Daraus entstand die Forderung nach einer zu optimierenden Kommunikation und Vernetzung der einzelnen Akteure, z. B. durch Fachtagungen und Informationsveranstaltungen oder auch durch permanente Hinweise in verschiedenen Kommunikationskanälen bis in die gemeindlichen Amtsblätter. Es reiche nicht aus, hier und da Informationen zu geben, da Betroffene im konkreten Fall erst nach Hilfsmöglichkeiten suchen.

Große Sorge bereiteten den Teilnehmern die abnehmende ortsnahe Präsenz von Haus- und Fachärzten und lange Terminwartezeiten z. B. bei Physiothera-

peuten. Der digitale Ausbau von Beratung und die permanente Werbung für diese Berufe sollten im Auge behalten werden.

Durch die immer mehr sich kulturell mischende Gesellschaft ergeben sich oft Sprach- und Verständigungsprobleme in Krankenhäusern und Arztpraxen. Die Erstellung von Broschüren in diversen Landessprachen könnte hier teilweise Abhilfe schaffen. Die Sensibilität nach kultureller Rücksichtnahme auf Befindlichkeiten der Menschen anderer Kulturkreise sollte gestärkt werden. Dazu ist spezifisches Wissen über die jeweilige Kultur notwendig, auch in Alten- und Pflegeheimen.

Möglichst lange mobil bleiben und am täglichen Leben des gewohnten Umfeldes teilnehmen können erhöhen die Chancengleichheit für Menschen, die gesundheitlich Probleme haben. Miteinander reden, sich austauschen und helfen sind ebenfalls Erfolgsfaktoren für eine bessere gesundheitliche Versorgung.

6. Zusammenfassung der Ergebnisse und Vereinbarung des weiteren Vorgehens

Die Ergebnisse der Workshops zeigen, dass sich die Herausforderungen bei der Schaffung gesundheitlicher Chancengleichheit im Landkreis Miltenberg in den letzten Jahren verändert haben.

Auf der Fachtagung wurde festgestellt, dass bereits viele gute Angebote für die Zielgruppen der Kinder und Jugendlichen, Familien mit kleinen Kindern und jungen Erwachsene sowie für Ältere Erwachsene und Senioren im Landkreis Miltenberg existieren. Besonderen Handlungsbedarf wurde aber in der Vernetzung der Akteure mit besserer Abstimmung der Angebote gesehen. Eine wichtige Lösung sei die Entwicklung, Abstimmung und der Ausbau von integrierten kommunalen Gesundheitsstrategien für sozial benachteiligte Gruppen.

Im Bereich der Kinder und Jugendlichen stellten die Expertinnen und Experten fest, dass vor allem Eltern und Fachkräfte im Fokus stehen sollten. Diese müssten durch ihre Erziehungsarbeit Werte, Normen und Rituale vermitteln sowie eine Vorbildfunktion haben. Eine stärkere Einbeziehung der Eltern in Präventionsangebote der Kinder erscheint deshalb sinnvoll. Die Arbeitsgruppe stellte fest, dass es den Kindern und Jugendlichen aufgrund schulischer und familiärer Gegebenheiten häufig an genügend beweglichen Ausgleich, gesunde Essensangeboten und festen Strukturen zu Hause fehle. Hier müssen gerade im Kindergarten und in den Schulen gesunde Lebenswelten geschaffen werden und mehr Präventionsangebote in den Lebenswelten stattfinden.

Auch im Workshop „Junge Erwachsene und Familien mit kleinen Kindern“ wurde ein bereits gutes Angebot für diese Zielgruppe festgestellt. Ein besonderer Bedarf wurde aber in einem ungehinderten Zugang sowie bei der Erreichbarkeit dieser Angebote in einem Flächenlandkreis wie dem Landkreis Miltenberg gesehen.

Die räumlichen Zugangswege seien gerade für sozial benachteiligte junge Erwachsene und Familien schwierig zu bewältigen. Aber auch die Überwindung finanzieller, sprachlicher und kultureller Hürden wurde genannt. Als Lösungsansätze für den Abbau der Hürden wurden laufzeitunabhängig finanzierte Projekte und finanzielle Unterstützung sozial benachteiligter Personen, einfache Sprache und Sprachvermittler bei Fachleuten (z. B. bei Ärzten), aber auch die Kommunikation und Vernetzung der verschiedenen Träger und Anbieter als Grundvoraussetzungen vorgeschlagen.

Für ältere Erwachsene und Senioren bestehen ebenfalls viele Angebote, Beratungsmöglichkeiten, Gruppen und Netzwerke. Die Vernetzung und die Kommunikation untereinander funktionieren allerdings nicht optimal. Eine Verbesserung der Kommunikation und Vernetzung der einzelnen Akteure, z. B. durch Fachtagungen und Informationsveranstaltungen oder auch durch permanente Hinweise in verschiedenen Kommunikationskanälen bis in die gemeindlichen Amtsblätter, wurden als Lösungsvorschläge genannt. Als eine Barriere in der Erreichbarkeit der Angebote sahen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Sprach- und Verständigungsprobleme in Arztpraxen und Krankenhäusern. Hier müsse noch mehr auf mehrsprachiges Informationsmaterial gesetzt werden. Die zunehmend schwierigere Situation der haus- und fachärztlichen Versorgung sehen die Experten als eines der größten Probleme für Senioren.

Die Ergebnisse der Fachtagung „Gesundheitliche Chancengleichheit im Landkreis Miltenberg“ sollen in der Arbeitsgruppe „Gesundheitsförderung und Prävention“ der Gesundheitsregion^{plus} aufgegriffen und für den Aufbau von Präventionsketten im Landkreis Miltenberg genutzt werden.

Herr Landrat Jens Marco Scherf, Vorsitzender der Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Miltenberg, unterzeichnete im Rahmen der Fachtagung „Gesundheitliche Chancengleichheit im Landkreis Miltenberg“ am 14. November 2018 in Erlenbach die Partnerschaftsvereinbarung zwischen der Gesundheitsregion^{plus} und dem Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit zur Teilnahme am kommunalen Partnerprozess „Gesundheit für alle“.

Die Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Miltenberg erklärt sich darin bereit, integrierte Strategien zur Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Gruppen zu entwickeln und auszubauen, aktiv am kommunalen Partnerprozess „Gesundheit für alle“ teilzunehmen sowie am kontinuierlichen Erfahrungsaustausch über die Online-Plattform www.inforo.online mitzuwirken und andere Kommunen dadurch an fachlichen Erkenntnissen teilhaben zu lassen.



Landrat Jens Marco Scherf unterzeichnet im Beisein von Iris Grimm eine Partnerschaftsvereinbarung, welche die Kooperation zwischen Gesundheitsregion^{plus} und dem Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit besiegelt.

PARTNERPROZESS
Gesundheit für alle

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de

Kooperationsverbund
GESUNDHEITLICHE
CHANCENGLEICHHEIT

PARTNERSCHAFTSVEREINBARUNG

zwischen der

Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Miltenberg

und dem

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

zur Teilnahme am

kommunalen Partnerprozess „Gesundheit für alle“



Der Kooperationsverbund unterstützt die **Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Miltenberg** über

- seine bundesweite Netzwerkstruktur als fachlicher Rahmen,
- die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit als direkte Ansprechpartnerin im Bundesland Bayern sowie
- ein innovatives und bedarfsgerechtes Onlineangebot.

Die **Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Miltenberg** erklärt sich bereit,

- integrierte Strategien zur Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Gruppen zu entwickeln und auszubauen,
- aktiv am kommunalen Partnerprozess „Gesundheit für alle“ teilzunehmen sowie
- am kontinuierlichen Erfahrungsaustausch über die Online-Plattform www.inforo.online mitzuwirken und andere Kommunen dadurch an fachlichen Erkenntnissen teilhaben zu lassen.

**Wir nehmen gemeinsam am kommunalen Partnerprozess
„Gesundheit für alle“ teil.**

Köln und Miltenberg, den 14. November 2018

Dr. med. Heidrun M. Thaiss
Leiterin Bundeszentrale
für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Jens-Marco Scherf
Landrat und Vorsitzender
der Gesundheitsregion^{plus}
Landkreis Miltenberg

Martin Heyn
Leiter Bayerisches Zentrum für
Prävention und Gesundheitsförderung
im LGL



Gesundheitliche Chancengleichheit im Landkreis Miltenberg



Herzlich
Willkommen
zur
FT „Gesundheitliche
Chancengleichheit
im Ldkr. Mil“
14. Nov. 2018



Bisher sind im Rahmen des Partnerprozesses „Gesund aufwachsen für alle!“ und „Gesundheit für alle!“ in Bayern folgende Dokumentationen erschienen:

Gesund aufwachsen für alle! Kommunale Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche.
Ein Leitfaden des Regionalen Knotens Bayern. Dokumentation einer Fachtagung in Augsburg (LZG, 2012)

Gesund aufwachsen für alle! *in Fürth*
Tagungsband der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit am ZPG (2014)

Gesund aufwachsen für alle! *in Würzburg*
Tagungsband der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit am ZPG (2014)

Gesund aufwachsen für alle! *in Augsburg*
Tagungsband der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit am ZPG (2014)

Werkstatt Gesunde Kommune *Fürth*
Tagungsband der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit am ZPG (2015)

Gesundheit für alle! *in Erlangen-Höchstadt & Erlangen*
Tagungsband der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit am ZPG (2016)

Von der Vision zum konkreten Weg – gemeinsame Entwicklung der Gesundheitsstrategie
in der Gesundheitsregion^{plus} *Erlangen-Höchstadt & Erlangen*
Tagungsband der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit am ZPG (2017)

Psychisch belastete Familien – und was ist mit den Kindern?
Tagungsband der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit am ZPG (2017)

Gesundheit & Stadtplanung – Umweltgerechtigkeit, Partizipation, Chancengleichheit
Tagungsband der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit am ZPG (2018)

sowie der vorliegende Band

Gesundheitliche Chancengleichheit im Landkreis Miltenberg
Tagungsband der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit am ZPG (2019)

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit am Bayerischen Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG)

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit ist Teil des Zentrums für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) im Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit.

Sie fördert Kooperationen und Vernetzung zur Stärkung der gesundheitlichen Chancengleichheit von Menschen in schwierigen sozialen Lebenslagen – auf Landesebene und vor Ort, unter anderem durch die Umsetzung und Begleitung des Partnerprozesses „Gesundheit für alle!“ in Bayern.

Der kommunale Partnerprozess „Gesundheit für alle“

2011 unter dem Namen „Gesund aufwachsen für alle!“ ins Leben gerufen, konzentrierte sich der Partnerprozess bis Herbst 2015 vor allem auf die Gesundheitsförderung im Bereich Kinder und Jugendliche. Ende 2015 wurde die Erweiterung des Partnerprozess auf alle Lebensphasen und seine Umbenennung in „Gesundheit für alle“ offiziell beschlossen.

Der kommunale Partnerprozess „Gesundheit für alle“ unterstützt und begleitet Kommunen im Auf- und Ausbau von integrierten kommunalen Strategien zur Gesundheitsförderung, so genannte „Präventionsketten“. Dabei steht der Austausch und das gemeinsame Lernen im Fokus: Welche kommunalen Ansätze zur Förderung der Gesundheit von Menschen in schwieriger sozialer Lage haben sich bewährt? Und: Wie lassen sich die gemachten vielfältigen Erfahrungen weitergeben? Initiiert durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), wird der Partnerprozess im Rahmen des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit und in Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden und dem Gesunde-Städte-Netzwerk (GSN) durchgeführt.

In Bayern sind die Kommunen Augsburg und Ingolstadt, die Landkreise Donau-Ries und Rottal-Inn, die Landeshauptstadt München sowie die Gesundheitsregionenplus Bamberg, Dillingen, Erlangen-Höchstadt & Erlangen, Fürth, Günzburg, Miltenberg, Nürnberg, Passauer Land sowie Würzburg dem Partnerprozess beigetreten, mit zahlreichen Maßnahmen und starken Netzwerken.

Weitere Partnerkommunen sind willkommen!

www.zpg-bayern.de/gesundheitliche-chancengleichheit.html
www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/bayern

www.lgl.bayern.de

**Bayerisches Landesamt für
Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL)**

Eggenreuther Weg 43
91058 Erlangen
Telefon: 09131 6808-0
Telefax: 09131 6808-2102
E-Mail: poststelle@lgl.bayern.de
Internet: www.lgl.bayern.de

PARTNERPROZESS
Gesundheit für alle

